

## Die Insolvenzen im Jahre 1950

*Die seit 1947 steigende Tendenz der Insolvenzen hielt im Jahre 1950 an. Ebenso wie in den vorangegangenen Jahren waren auch im Jahre 1950 Konkurse und Ausgleiche im allgemeinen nicht dem Konjunkturverlauf zuzuschreiben, da im Berichtsjahr die wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung anhielt. In den meisten Fällen waren innerbetriebliche Mängel und Fehlinvestitionen der Nachkriegszeit die Ursache der Zahlungsunfähigkeit.*

Die Zahl der Insolvenzen<sup>1)</sup> ist im Jahre 1950 weiter gestiegen, war aber im Vergleich zur Vorkriegszeit noch immer sehr gering. Insgesamt wurden im Jahre 1950 582 Insolvenzfälle (298 Konkurse und 284 gerichtliche Ausgleiche) gezählt, um 54% mehr als im Vorjahr, jedoch erst 43,4% von 1937<sup>2)</sup>.

Gegenüber dem Jahre 1949 hat sich das Tempo der Insolvenzhäufung etwas verlangsamt (im Jahre 1949 betrug der Zuwachs 215, im Jahre 1950 204 Insolvenzfälle). Gleichzeitig verschob sich das Verhältnis zwischen Konkursen und Ausgleichen zugunsten dieser, was auf eine im Vergleich zum Vorjahr günstigere finanzielle Lage der insolventen Betriebe und damit auf anteilmäßig geringere Kapitalverluste schließen läßt. Andererseits darf nicht übersehen werden, daß die Zahl der Neugründungen seit 1948 ständig abnimmt, die der Löschungen dagegen zunimmt, so daß der Anteil der insolventen Fälle an der Gesamtzahl der Unternehmungen wächst.

### Insolvenzen, Neugründungen und Löschungen in Österreich

Jahr	Konkurse <sup>1)</sup> Zahl d. 1937 Fälle = 100	Ausgleiche <sup>1)</sup> Zahl d. 1937 Fälle = 100	Neugrün- dungen <sup>2)</sup>	Löschun- gen <sup>2)</sup> Anzahl	Insolvenzen <sup>3)</sup> in % d. Nettowachses <sup>4)</sup> an Unternehmungen
1937 ...	473	100	868	100	
1947 ...	20	4	9	1.449	155
1948 ...	87	18	76	9	1.587
1949 ...	199	42	179	21	1.493
1950 ...	298	63	284	31	1.384

<sup>1)</sup> Nach Angaben des Kreditschutzverbandes von 1870. — <sup>2)</sup> Nach den Eintragungen protokollierter Firmen im Handelsregister, veröffentlicht im Zentralanzeiger. — <sup>3)</sup> Konkurse und Ausgleiche zusammen. — <sup>4)</sup> Neugründungen abzüglich Löschungen.

<sup>1)</sup> Siehe auch Nr. 3 der Monatsberichte, Jg. 1950, S. 125 ff. („Die Insolvenzen in Österreich seit Kriegsende“).

<sup>2)</sup> Im Zeitraum 1925 bis 1937 erreichten die Insolvenzen den niedrigsten Stand im Jahre 1937 (siehe auch Nr. 8 der Monatsberichte des Österreichischen Institutes für Konjunkturforschung, Jg. 1936, S. 177).

Über die insolventen Kapitalsummen, die bei den Ausgleichsverfahren angebotenen und bestätigten Quoten sowie die Deckung der Passiven durch die Aktiven gibt eine Teilerhebung von 40 Wiener Insolvenzfällen Aufschluß. Danach betrug die durchschnittliche Forderungssumme im Jahre 1950 rund 350.000 S je Fall, wovon etwa 70% durch die vorhandenen Aktiven gedeckt waren. Für den Gesamtdurchschnitt dürften diese Zahlen allerdings zu hoch sein, da die größeren Fälle in der Teilerhebung stärker vertreten sind. Nach den Erfahrungen des Kreditschutzverbandes kann man für 1950 mit einer durchschnittlichen Schuldensumme von 200.000 S je Fall (im Jahre 1949 100.000 S) rechnen, so daß alle Insolvenzen Gläubigeransprüche von etwa 110 bis 120 Mill. S (im Jahre 1949 40 Mill. S) umfaßt haben dürften. Während die Zahl der Insolvenzen gegenüber dem Vorjahr nur um 54% zugenommen hat, sind demnach die Kapitalsummen auf das Dreifache gestiegen<sup>3)</sup>. Diese Entwicklung zeigt, daß im vergangenen Jahr auch größere Betriebe wieder häufiger notleidend wurden.

Die Schuldensummen dürften im Durchschnitt aller Insolvenzfälle zu etwa 60% durch die vorhandenen Aktiven gedeckt worden sein. Die angebotenen oder vereinbarten Quoten lagen allerdings viel tiefer [bei Ausgleichen im Durchschnitt bei 50%<sup>1)</sup>], da im

<sup>3)</sup> Bei den vom Kreditschutzverband behandelten Insolvenzen (nur gerichtliche Verfahren) nahmen die Gläubigeransprüche von 2,8 Mill. S i. J. 1949 auf 6,5 Mill. S i. J. 1950 (um 130%), die Zahl der Fälle von 150 auf 290 (um 93%) zu. Diese Ergebnisse sind jedoch vom jeweiligen Mitgliederstand und von der anteiligen Kapitalsumme abhängig, die vom Verband im einzelnen Fall vertreten wird; sie sind daher für das Gesamtergebnis nicht ganz repräsentativ.

Interesse des Weiterbestandes des Unternehmens nur Teile des Vermögens zum Decken der Schulden verwendet werden können<sup>2)</sup>. Außerdem müssen die bevorrechteten Forderungen (insbesondere des Fiskus und der Krankenkassen) meist zu 100% gedeckt werden, so daß die für andere Gläubiger verbleibenden Aktiven stark schrumpfen.

### Insolvenzen in den einzelnen Wirtschaftszweigen<sup>1)</sup>

Wirtschaftszweige	Konkurse		Ausgleiche	
	1949	1950	1949	1950
	Zahl der Fälle			
Industrie <sup>2)</sup> .....	38	46	30	33
Großhandel .....	29	40	35	28
Einzelhandel .....	45	81	67	123
Handwerk .....	47	63	27	63
Sonstige <sup>3)</sup> .....	40	68	20	37
Insgesamt ...	199	298	179	284
	Gliederungszahlen			
Industrie <sup>2)</sup> .....	19	16	17	12
Großhandel .....	14	13	20	10
Einzelhandel .....	23	27	37	43
Handwerk .....	24	21	15	22
Sonstige <sup>3)</sup> .....	20	23	11	13
Insgesamt ...	100	100	100	100

<sup>1)</sup> Nach Angaben des Kreditschutzverbandes von 1870. — <sup>2)</sup> Einschließlich Bauunternehmen. — <sup>3)</sup> Auch Private.

<sup>1)</sup> Gewogen mit der Zahl der Fälle und den Schuldensummen. Im einzelnen schwankten die Quoten zwischen 40% (gesetzliche Mindestquote) und 100%.

<sup>2)</sup> In der Regel stehen hierfür zur Verfügung: die Außenstände, der während des Verfahrens erzielte Reingewinn, etwaige Liquidationserlöse überschüssigen Anlage- oder Umschlagsvermögens, in Einzelfällen Bürgschaften (insbesondere von Banken).

Die Insolvenzen im Jahre 1950 haben vor allem im Einzelhandel (Konkurse um 80%, Ausgleiche um 84%) und Handwerk (um 34%<sup>1)</sup> und 133%) zugenommen, also in jenen *Wirtschaftszweigen*, die in den ersten Nachkriegsjahren nur wenig betroffen worden waren. Immerhin war die Streuung noch weitaus größer als im Jahre 1937: damals entfielen 74% aller Konkurse und 84% aller Ausgleiche auf Einzelhandel und Handwerk, im Jahre 1950 dagegen nur 48% und 65%.

Die im Vergleich zum Jahre 1949 größere Häufigkeit der Insolvenzen im Einzelhandel und im Handwerk deutet auf eine fortschreitende Verlagerung von Konkursen und Ausgleichen auf konsumnähere Betriebe hin. Diese Entwicklung wird auch durch eine Gliederung der Insolvenzen nach *Branchen* bestätigt (siehe Übersicht). Daraus ist zu entnehmen, daß im Jahre 1950 in den drei konsumnächsten Branchen (Lebens- und Genußmittel, Textilien und Bekleidung, Leder und Schuhe) die Konkurse um 107%<sup>1)</sup>, die Ausgleiche um 169%<sup>1)</sup> stiegen, während die durchschnittliche Zunahme nur 45%<sup>1)</sup> und 55%<sup>1)</sup> beträgt. Demgegenüber nahmen die notleidenden Betriebe bei Holz und Möbel von 52 auf 55, bei Chemikalien von 28 auf 29, im Bauwesen von 22 auf 27 zu. Nur in der Metallbranche erhöhten sich die Insolvenzfälle beachtlich (von 18 auf 48). Allerdings sind in dieser Gruppe neben Produktionsmitteln auch die Branchen dauerhafter Konsumgüter, wie Haus- und

### Insolvenzen in den einzelnen Branchen<sup>1)</sup>

Branchen	Industrie		Großhandel		Einzelhandel		Handwerk		Branchen insgesamt <sup>2)</sup>				1950 in % von 1949		
	1949	1950	1949	1950	1949	1950	1949	1950	1949		1950				
	Zahl der Fälle								Konkurse		absolut		%		
Bergbau, Steine und Erden .....	7	6	—	—	—	—	—	—	7	4	6	3	86		
Metalle .....	6	16	4	4	—	5	4	6	14	9	31	13	221		
Holz und Möbel .....	12	5	4	4	3	2	14	16	33	21	27	12	82		
Chemikalien .....	1	—	2	6	3	2	10	6	16	10	14	6	88		
Elektrotechnik .....	—	3	—	2	—	—	3	4	3	2	9	4	300		
Bau .....	8	11	—	—	—	—	3	6	11	7	17	7	155		
Lebens- und Genußmittel .....	2	3	5	7	8	23	—	—	15	9	33	14	220		
Textilien und Bekleidung .....	1	1	2	5	3	8	6	9	12	8	23	10	192		
Leder, Schuhe .....	—	—	1	—	1	1	1	5	3	2	6	3	200		
Papier, Parfumerie, Kurzwaren .....	1	1	—	—	11	4	—	—	12	8	5	2	42		
Verlage .....	—	—	7	9	—	—	—	—	7	4	9	4	129		
Diverse <sup>3)</sup> .....	—	—	4	3	16	36	6	11	26	16	50	22	192		
Wirtschaftszweige insgesamt ..	38	46	29	40	45	81	47	63	159	100	230	100	145		
	Zahl der Fälle								Ausgleiche		absolut		%		
Bergbau, Steine und Erden .....	4	2	—	—	—	—	—	5	4	2	7	3	175		
Metalle .....	3	7	1	2	—	5	—	3	4	2	17	7	425		
Holz und Möbel .....	6	5	2	2	2	3	9	18	19	12	28	11	147		
Chemikalien .....	2	6	5	3	3	1	2	5	12	8	15	6	125		
Elektrotechnik .....	—	—	—	—	—	2	4	4	4	2	6	2	150		
Bau .....	9	4	—	—	—	—	2	6	11	7	10	4	91		
Lebens- und Genußmittel .....	2	4	5	11	12	26	—	—	19	12	41	17	216		
Textilien und Bekleidung .....	2	4	1	4	6	20	3	9	12	8	37	15	308		
Leder, Schuhe .....	—	—	—	—	—	2	1	6	1	1	8	3	800		
Papier, Parfumerie, Kurzwaren .....	2	1	8	4	18	13	—	—	28	18	18	7	64		
Verlage .....	—	—	10	2	—	—	—	—	10	6	2	1	20		
Diverse <sup>3)</sup> .....	—	—	3	—	26	51	6	7	35	22	58	24	166		
Wirtschaftszweige insgesamt ..	30	33	35	28	67	123	27	63	159	100	247	100	155		

<sup>1)</sup> Nach Angaben des Kreditschutzverbandes von 1870. — <sup>2)</sup> Industrie, Handel und Handwerk zusammen. — <sup>3)</sup> Auch Gemischtwaren.

Küchengeräte enthalten, die vor allem zur Häufung der Insolvenzen beigetragen haben dürften.

Die Insolvenzen im Jahre 1950 waren ebenso wie die in den Jahren 1947 bis 1949 vorwiegend innerbetrieblichen Ursachen, vor allem der ungenügenden kaufmännischen Erfahrung des Unternehmers, zuzuschreiben<sup>1)</sup>. In der Mehrzahl der Fälle handelte es sich um spekulative Nachkriegsgründungen, die Schwächen verschiedenster Art aufwiesen, wie ungenügendes Eigenkapital, falsche Verwendung von Krediten, Fehldispositionen in Einkauf und Lagerhaltung, falsche Standortwahl, hohe Privatentnahmen, ungenügende und nicht rechtzeitige Anpassung der Kostenstruktur an die Preis- und Umsatzbewegung usw. Mit fort-

---

<sup>1)</sup> Allgemein sind die Ursachen dieselben, wie sie in der Besprechung der Insolvenzen in den Jahren 1947 bis 1949 aufgezeigt wurden. (Siehe Nr. 3 der Monatsberichte, Jg. 1950, S. 126 f.)

schreitender Normalisierung der Marktverhältnisse, welche den Wettbewerb wieder belebte und an die Dispositionsfähigkeit des Unternehmers erhöhte Anforderungen stellte, mußten diese Mängel zwangsläufig aufgedeckt und die betroffenen Betriebe notleidend werden<sup>2)</sup>. Daß Einzelhandel und Handwerk diesen „Reinigungsprozeß“ erst im Jahre 1950 erlebten, erklärt sich vorwiegend daraus, daß beim Übergang von gebundenen zu freieren Marktverhältnissen zunächst die Erzeugerbetriebe der Industrie und der Großhandel erhöhte Anforderungen an Marktkenntnis und Wettbewerbsfähigkeit befriedigen mußten (Kostenstruktur, Standort, unternehmerische Leistung sind in den vorgelagerten Stufen viel ausschlaggebender).

---

<sup>2)</sup> Eine Analyse von 52 Ausgleichs- und 34 Konkursakten, die von der Wirtschaftspolitischen Abteilung der Wiener Handelskammer durchgeführt wurde, bestätigt weitgehend die angeführten Ursachen.